

Sunrise -ARTIKELSERIE

für Mitglieder und Interessenten

2. Jahrg./Heft 5/1958

HERAUSGEBER:

Theosophical University Press, Pasadena, California

REPRÄSENTANT FÜR DEUTSCHLAND:

Senator Dr. Karl Baer, München 25, Ehrwalder Str. 21

Sunrise -ARTIKELSERIE

für Mitglieder und Interessenten

2. Jahrg./Heft 5/1958

HERAUSGEBER:

Theosophical University Press, Pasadena, California

REPRÄSENTANT FÜR DEUTSCHLAND:

Senator Dr. Karl Baer, München 25, Ehrwalder Str. 21

Sunrise - A r t i k e l s e r i e

2. Jahrgang

Heft 5

- 1958

I n h a l t s v e r z e i c h n i s

Übersetzungen aus dem Englischen

<u>Gedankenaustausch über das Tonband</u> .	S. 153
Januarheft 1957 S.108-117	
<u>Über Gott, den Willen Gottes und</u> <u>die Vorherbestimmung</u>	S. 170
Juniheft 1956 S.272-282	
<u>Vorteile und Nachteile</u>	S. 187
von W.Q.Judge	
Märzheft 1957 S.188	

Die Originaltexte sind in der englischen Ausgabe der *Sunrise*. - Hefte enthalten, die monatlich erscheinen und direkt in Pasadena oder über München zum Jahrespreis von DM 8.40 oder Einzelheft zu DM -.70 abonniert werden können. (zuzügl. Porti)

Gespräche am runden Tisch

Gedankenaustausch über das Tonband

-----, U.S.A.
den 24. Oktober 1956

Liebe Freunde!

Das ist die "Geschichte" einer Studiengruppe. Es waren fünf Ehepaare, die sich ungefähr ein Jahr lang regelmäßig Freitag abends trafen. Wir kamen gewöhnlich im Hause des selbst-ernannten Leiters der Gruppe zusammen und außer ihm, seiner Frau und uns, waren dort noch drei weitere jungverheiratete Ehepaare. Andere kamen und gingen, doch diese waren der Kern der Gruppe. Zuerst konnte uns dieser Mann wirklich wertvolle Dinge lehren. Später versuchte er dann geheimnisvoll zu sein und den Anschein zu erwecken, daß er wissend und etwas Großes sei, wir waren jedoch zu wenig vorgeschult, um das alles zu verstehen. Wir begannen mit den "Diskussionen mit den Meistern" nach dem Buch von Georg Adamski Im Innern der Raumschiffe. Herr Adamski mag in Wahrheit vielleicht ein Schwindler sein, doch sein Buch führte auf jeden Fall zehn von uns zu einer wundervollen neuen Philosophie. Wir diskutierten viele Wochen lang über ihren Wert, ihre Gültigkeit und ihre Verwandtschaft zur Bibel.

Um diese Zeit nahm der Vorsitzende, der sagte, er sei ein ordinierter Geistlicher, der die Kanzel verlassen hatte, weil er den christlichen Dogmatismus nicht annehmen konnte, hier ein Angebot als Prediger für eine kleine nicht benannte Landkirche an. Sein Motiv war, zu versuchen, den Leuten allmählich die in der Bibel verborgenen Mysterien zu lehren. Er konnte in der einen Minute ein altmodischer Evangelist sein, der

"nur buchstäbliche Interpretationen" predigte, und in der nächsten versuchte er zu beweisen, daß "Hesekiels Rad" in Wirklichkeit eine fliegende Untertasse war! Es war eine einfache, gute Landbevölkerung. Er schockierte sie und machte sie lächerlich, er peinigte und erschreckte sie mit seinem Hochschul-Vokabular und seiner "erprobten Logik". Als er mit der Reinkarnation begann, baten sie ihn schließlich, fortzugehen, da er ihren Kindern Furcht einjagte.

Das war für uns alle "der Anfang vom Ende", obgleich die Gruppe während mehrerer Monate nach diesem Ereignis noch zusammenhielt. Um diese Zeit stießen wir unvermutet auf einige Handbücher, die von der Theosophical University Press veröffentlicht wurden. Mein Mann interessierte sich sehr dafür, da sie viele Theorien, die er selbst immer vertreten hatte, ausbauten, und so schrieb er um weitere Informationen. Der Leiter dieser Gruppe hatte eine ganze Menge sogenannter okkulten Literatur erwischt, die er uns vorlas. Wir waren alle daran interessiert und planten, eine Studiengruppe zu bilden. Doch dann erklärte er, er würde für zukünftige Schüler seine eigenen Studienschriften schreiben. So wie er das anpackte, konnte keiner seine Philosophie lesen, ohne einen eindrucksvollen Titel hinter seinem Namen zu haben. Kinder, das langte mir dann aber. Wie wollte er denn versuchen, anderen etwas zu lehren, das er selbst eben erst lernte? Nebenbei dann noch persönlichen Ruhm und Geld daraus machen zu wollen, war dann eben doch zu viel. Dazu kam noch, daß ich nach drei und vier Stunden einer solchen Sitzung, in der ich anhörte, was er las, und er uns lächerlich machte, wenn wir es nicht verstanden, ganz verwirrt wurde. So gingen wir zur großen Bestürzung dieses Herrn nicht mehr hin. Er, mein Mann und ich waren oft in unserer Ansicht über die Lektüre und Beurteilung

neuer Ideen uneins. Ein anderes Ehepaar, das zugleich mit uns anwesend war, blieb auch weg, obwohl zu dieser Zeit niemand von dem Entschluß des anderen wußte, und die dann noch verbliebenen Paare gingen nach kurzer Zeit auch fort.

Viele Wochen hindurch sahen wir die anderen selten, und wenn, dann sprachen wir nie über die Gruppe. Bildlich gesprochen "übertünchten wir unseren verletzten Stolz". Wir waren alle erstaunt darüber, daß wir uns so lange zum Narren halten lassen konnten. Es war eine Beleidigung unserer Intelligenz. Dieser Mann hatte das merkwürdigste Talent, mit Worten umzugehen, das ich jemals erlebt hatte. Und er war ein Schauspieler vom Typ eines Chamäleons, der Hollywood neidisch machen könnte - und er begann mit einem Körnchen Wahrheit. Aber ach, wie wurde es verdreht. Ich weiß, wie und warum wir ihm glaubten. Es war eine harte Lektion; aber sie wird sich lohnen, wenn wir nur gelernt haben, zukünftig seinen Typ zu erkennen. Ich erinnere mich an die Warnung "verschwende keine Zeit mit Reue." Ich fürchte, wir verschwenden gerade jetzt unsere Zeit mit Bedauern, da die vier Ehepaare, die im vergangenen Juni und Juli die Gruppe verließen, jetzt erst fähig sind, zusammen über ihre Gefühle bezüglich dieser verwirrten Verdrehungen zu diskutieren. Wir sind sogar gegeneinander vorsichtig geworden, denn wir sind jetzt unser selbst nicht mehr ganz sicher.

Seitdem wir die Gruppe fallen ließen, dachte ich immer daran, wie sehr wir es nötig hätten, offen mit jemandem über diese Dinge zu sprechen, von denen wir einen Schimmer erhalten hatten. Nachdem wir einmal begonnen hatten, Bruchstücke zu bergen, war es schwer zu erkennen, was zu behalten und was zu verwerfen war. Wir lasen begierig und fanden viel, womit wir einige Dinge,

über die wir vorher diskutiert hatten, bestätigen konnten und wir klärten auch einige falsche Darstellungen auf. Doch ich glaube, wir würden vielleicht bei diesen Vorstellungen selbstzufrieden werden, da wir sie interessant aber unpraktisch fanden. Vermutlich wird alles Selbstgelehrte etwas entstellt.

Auch für unsere Freunde war es ein Segen, daß wir das Eis gebrochen hatten und wir sprachen mit ihnen über neue Gesichtspunkte der vollständigen Gedankenfreiheit. Wie bei einem gebrochenen Damm entstand eine Flut von Gesprächen. Ich bin entsetzt, wenn ich daran denke, wie intellektuell und gefühlsmäßig verkrüppelt wir als ein Resultat unserer "Erfahrung" geworden sein mögen. Wir alle fürchten uns etwas, uns weiterhin unserem eigenen Urteilsvermögen anzuvertrauen. Es schaudert mich, wenn ich an den spirituellen Schaden denke, für den sich diese Person zu verantworten haben wird.

Auf jeden Fall hatten wir mit unseren Freunden einige schöne Zusammenkünfte und erfreuten uns mancher Diskussion über Ideen und Theorien, die nicht organisiert, sondern wie eine erhebende Philosophie, ein neuer Ausblick auf das Leben und uns selbst waren. Es war wirklich schön, ihren Eifer zu sehen, in dem sie Gedanken ausdrückten, über die sie so lange allein nachgedacht hatten. Wir möchten gelegentlich (nicht regelmäßig) zusammenkommen, um über Bücher zu diskutieren und uns einfach unserer Gemeinschaft zu erfreuen und Ihnen vielleicht einige Tonbandaufnahmen über die Sitzungen zusenden. Für diesen Sonntag planen wir eine Einladung für zehn Erwachsene und neun Kinder zu einem Wiener Braten. Es wird auch eine Familie dabei sein, die nie ein Interesse an solchen Dingen geäußert hat, so daß ich annehme, daß dies eine rein soziale

Angelegenheit sein wird. Doch wir müssen manchmal zusammenkommen, um die Freundschaftsbande zu festigen und den schlechten Geschmack in unserem Mund wegzuwaschen.

An diesem Punkt stehen wir also jetzt. Ich hoffe, dieser Brief wird nicht zu lang sein, aber irgendwie wollte ich versuchen, den Hintergrund hier zu erklären.

Außerdem gibt es noch ein anderes Problem, über das mein Mann und ich vor kurzem diskutiert haben, und über das wir Sie bitten möchten, einige Gedanken zu äußern. Er meint, daß ich unserer fünfjährigen Tochter zu viel sage. Wir schicken manchmal unsere beiden Mädchen zur Sonntagsschule, weil sie natürlich gern mit anderen Kindern zusammen sind, und ich lese ihr zu Hause Geschichten aus der Bibel vor. Aber, wenn sie Fragen über den Tod stellt, so muß ich ihr natürlich das, was ich glaube, in Worten, die sie verstehen kann, sagen. Überdies ist sie empfänglich dafür. Manchmal bin ich erstaunt, wenn sie über das Leben nach dem Tod spricht, und darüber, daß sie später wieder in einem anderen Körper geboren werde, wobei ich sicher bin, daß ich ihr das nie erzählt habe. Sie fürchtet den Tod nicht, aber ich glaube, sie würde es tun, wenn ich ihn ihr allein vom Glauben aus zu erklären versuchte.

Ihr Vater lehrt sie alles über die Planeten und die Sonne und die Sterne, die sie gern hat. Er fürchtet aber, daß sie als ein "Närrchen" angesehen wird, wenn sie mit ihren Freunden und Lehrern über die Wiedergeburt und dgl. spricht - und das wird sie tun! Aber sie scheint an all diesen Dingen ungewöhnlich interessiert zu sein. Wenn Karma wirklich wahr ist, muß sie in einem Heim geboren worden sein, das ihr früh den Vorteil des Verständnisses all dieser Dinge geben konnte.

Ich weiß es nicht. Vielleicht überbürde ich ihr kleines Gemüt; aber sie versteht mich. Natürlich verwende ich Worte und Begriffe, die sie verstehen kann - so z.B. eine Geschichte darüber, wo der tote Vogel hingeht. Wir begruben zusammen seinen Körper und sprachen über das 'Ding', das ihn sich bewegen und fliegen und singen machte. Dieses 'Ding' ist sein Geist und dieser ist bereits gegangen, ist heimgekehrt zu Gott, dem Großen Geist. Er ist dort sehr glücklich und wird lange ausruhen. Doch eines Tages wird er wieder in ein neues kleines Vogelei zurückkommen wollen. Da sie mich fragt, fahren wir dann fort, dieses auf andere Tiere und schließlich auf die Menschen auszudehnen. Glauben Sie mir, sie kann einige gute Fragen stellen! "Ist Gott ein Mensch, Mutter?" Ich gestehe, daß ich hier etwas auswich. Ich sagte: "Nicht direkt. Er ist eher wie ein Geist." Was meinen Sie, wie man Kinder lehren soll? Ich hoffe, Sie werden schreiben und uns einige Ideen zum Nachdenken und Diskutieren zusenden.

Es ist eine schöne Aufgabe, eine Frau und Mutter zu sein, doch manchmal fühle ich, wie die Zeit vergeht und ich habe den verzweifelten Wunsch zu wachsen oder etwas zu tun, aber ich weiß nicht, was und wie, und ich muß gestehen, daß ich mich manchmal sehr einsam fühlte. Oh weh! Es ist 12,30 Uhr, und ich habe den Schreibkrampf, und ich bin sicher, daß das Lesen dieses Manuskripts Sie ermüdet hat. Ich bin neugierig, ob das Postamt mir eine "Buch-Steuer" als Postgebühr berechnen wird.

Besten Dank für alles.

Ergebenst,

- - - - -

Den Haag, Holland
27. November 1956.

Liebe -----

Ich danke Ihnen für Ihren Brief, der mir hierher nach Holland nachgeschickt worden ist, und in dem Sie im Hinblick auf Ihre neue Erfahrung auf so wundervolle Art innerlich und äußerlich Ihre Gedanken ausdrückten.

Ich kann die Einsamkeit, die Sie fühlten, verstehen. Es entspricht der Wahrheit, daß ich es nicht wenig stark in meinem Herzen fühle, daß Sie nie mehr in diesem Sinne einsam sein werden. Wie tausend andere habe ich gefunden, daß, wenn die Menschen einmal in Kontakt mit dem wirklichen Strom der Wahrheit und des Denkens und Fühlens kommen, der hinter der alten Tradition vorhanden ist, sie niemals wieder in dem Sinn, in dem Sie es waren, einsam sein werden. Natürlich gibt es Zeiten, in denen wir alle uns einsam fühlen, aber nicht in der Art, wie Sie es empfanden.

Ihr Brief ist nicht nur vom richtigen Geist erfüllt, sondern auch von dieser grundlegenden Philosophie und Wahrheit, die Sie schon in früheren Jahren irgendwie erkannt hatten, aber weder die Gelegenheit noch den Ort finden konnten, um sie auszudrücken. In diesem Brief nun haben Sie sehr klar die Erfahrung dargelegt, durch die jedes ernsthafte Individuum während einer Lebenszeit hindurchgehen muß, wenn man in dem Prozeß steht, "an sich selbst zu wachsen", wie ich gelegentlich erwähnte, diese Auffassungen und Gefühle und Eigenschaften zu entwickeln, mit denen er oder sie in der Vergangenheit vertraut war. Nichts kann das sicherer bewirken als die Erfüllung unseres natürlichen Karmas, wie es sich in unseren Leben und in unseren entsprechenden Umwelten entfaltet.

Immer ist es die streng orthodoxe und beschränkende Umgebung selbst, die die Umwelt und die Bindungen erzeugt hat, auf Grund derer Sie sich einsam fühlten bevor Sie zu Ihrer jetzigen Einstellung kamen. Daß ihre Arbeit jetzt getan ist, wird in den Seiten dieses Briefes vollständig gezeigt, und ich bin Ihnen sehr dankbar, daß Sie ihn geschrieben haben.

Hinsichtlich der Frage Ihrer Tochter: "Ist Gott ein Mensch?" lassen Sie mich sagen, daß meine natürliche Reaktion war: "Nein, aber der Mensch ist ein Gott". Ich glaube, wenn Sie mit ihr diesen Gedanken entwickeln und ihr helfen, zu verstehen, daß jeder Mann und jede Frau, jeder Junge und jedes Mädchen, eines Tages ein Gott werden kann, weil wir alle die Essenz der Gottheit, d.h. einen Funken des Göttlichen in unseren Herzen haben, glaube ich, daß sie Sie verstehen wird.

Die Sorge Ihres Mannes, daß man sie möglicherweise zu einem Närrchen machen wird, ist sicher begründet, und wir müssen sehr vorsichtig sein, wenn wir versuchen, unseren Kindern bei der Beantwortung ihrer Fragen zu helfen, die dazu dienen sollen, die weiteren Aspekte der Wahrheit und des Lebens zu verstehen. Nun, ich meine nicht, daß Sie diese Dinge Ihren Kindern nicht erklären sollten, aber Sie müssen ihnen gleichzeitig sagen, daß man in den Kirchen und Schulen diese Dinge nicht lehrt. Wenn Sie ihnen das so einfach als möglich erklären, werden sie verstehen, was Sie meinen.

Geben Sie den Kindern die Wahrheit. Nicht kaltblütig und einfältig, sondern einfach, in der Art, wie Sie es getan haben, und Sie werden es nie bereuen. Doch schützen Sie sie auch dadurch, daß Sie ihnen helfen, sich selbst zu schützen,

indem sie es nicht offen allen anderen Kindern mitteilen, und darüber diskutieren, sondern es nur innerhalb der Familie behalten, zwischen ihnen, Mutter und Vater. Sie können ihnen das sagen, weil Sie das große Glück hatten, einige dieser Dinge verstehen zu können, von denen sie jetzt die Gelegenheit haben, ein größeres Bild zu erhalten. Prägen Sie ihnen aber dann ein, daß sie in der Schule nicht darüber sprechen sollen; selbst dann nicht, wenn etwas gesagt wird, das dem, was Sie ihnen sagten, vollständig entgegengesetzt ist. Sagen Sie ihnen, daß sie nicht darüber diskutieren, sondern nur versuchen sollen, ruhig zu bleiben. Sie werden überrascht sein, wie erwachsen diese Kleinen sind, wenn sie die unmittelbare Wahrheit erfahren, besonders wenn diese von ihren Eltern kommt, in die sie so viel Vertrauen und Glauben setzen.

Nun, über die wissenschaftlichen Tatsachen, über den Himmel und die Sterne und die Planeten und die ganze Art und Weise dieser Dinge ist es sicher gut, mit anderen Kindern zu sprechen. Aber, wenn es zur Philosophie ihres Denkens kommt, sagen Sie Ihrer Tochter, es sei das Beste, wenn sie es für sich behält! Wenn Sie ihr erklären, warum, und daß es die anderen Kinder falsch verstehen werden und denken, sie wisse nicht, worüber sie spricht, wenn sie aber ihrer Sache sicher ist, genau wie Sie wissen, daß Ihre Empfindungen richtig sind, dann, glaube ich, werden Sie finden, daß alles viel besser geht. Probieren Sie es auf jeden Fall aus, und ich werde mich freuen, zu erfahren, wie erfolgreich Sie waren.

In diesem Zusammenhang ist es sehr, sehr wichtig, Ihre Tochter nicht zum Lernen zu drängen. Sie werden finden, daß es viel besser ist, wenn Sie den natürlichen karmischen Gelegenheiten folgen. Damit meine ich, lassen Sie sie "ihre Pfeile

abschießen", lassen Sie sie ihre Fragen stellen. Wenn sie die Unterhaltung beginnt, dann ist es die natürliche Zeit, ihr das zu geben, wonach sie fragt - nicht mehr und nicht weniger. Geben Sie es ihr, so gut Sie können, doch sagen Sie z.B. nicht: "Nun, Liebling, komm' her, ich möchte Dir über dieses und jenes erzählen". Das ist falsch. Wenn sie aber im Verlauf von Ereignissen zu Ihnen sagt: "Mutti, Vati, wie ist das oder jenes?" - dann ist es Zeit, mit allem anderen aufzuhören und ihr aus den Tiefen Ihrer Seele das Beste zu geben, das Sie geben können. Aber, wenn Sie zu ihr sagen: "Hier ist etwas, das Du wissen solltest, und ich will Dir alles darüber sagen", dann ist das Kind dafür nicht offen und wird das, was Sie sagen, intuitiv nicht vollständig erfassen, und Sie selbst werden nicht fähig sein, es ihr intuitiv zu geben, wie Sie es automatisch sein werden, wenn sie es durch ihre natürlichen Fragen hervorrufen wird.

Hier machen die meisten Erwachsenen ihre größten Fehler: sie versuchen, ihre Gedanken in die Kinder hineinzustopfen; die Kinder denken noch eine Weile daran, und dann vergessen sie alles. Doch wenn sie zu den Eltern kommen, dann sind ihre kleinen Gemüter und Seelen und Herzen weit offen, um gerade das zu empfangen, was sie brauchen, und sie werden es nie vergessen.

Ich bin sicher, daß Sie auf diese Art fähig sein werden, nicht nur weit größeres Vertrauen und Achtung von den Kindern zu gewinnen, sondern Sie werden auch die Seelensubstanz in ihnen blühen und die Weisheit sich festsetzen sehen, so daß, wenn sie älter sind, sie nicht so viel umzulernen haben werden, wie Sie und Ihr Mann und die meisten von uns umzulernen hatten. So viel zu dieser Frage.

Nun habe ich mich entschlossen, zu versuchen, einige Gedanken auf das Tonband zu übertragen, damit Sie diese mit Ihren Freunden teilen können, wenn immer Sie mit diesen zwanglos zusammenkommen, um über irgendwelche Dinge des Tages, die Sie beschäftigen mögen, zu diskutieren. Wenn ich versuche, in mir ein Bild davon zu schaffen, wie ich diese Tonbandaufnahme gestalten soll, ist es nicht schwer für mich, die Kraft der suchenden Herzen zu fühlen, die über den Horizont ihrer Alltagsleben hinausschauen, in der Hoffnung, für die vielen, vielen Widersprüche und Fragen, die sich erheben, irgendeine Grundlage der Erklärung zu finden.

Wenn ich den Zustand Ihres Bewußtseins durch mein eigenes Erleben in einer ähnlichen Zeit beurteilen kann, dann kann ich nur sagen, daß ich gut nachfühlen kann, was Sie empfunden haben, wie groß Ihre Enttäuschungen waren, und wie verbittert Sie tatsächlich hätten werden können über das, was in Wirklichkeit die fundamentale Wahrheit allen Lebens ist. Die große Schwierigkeit, die Sie erfahren haben, ist, daß sich heute so viele, viele Organisationen zu Autoritäten über diesen oder jenen Gegenstand erklären, Autoritäten für die Wahrheit, Autoritäten für das Rechte, Autoritäten für das Falsche. Offen gestanden sind alle diese Dinge für mich nicht mehr als ausgesprochener Unsinn. Es gibt niemanden in der Welt, der als letzte Autorität über Wahrheit sprechen kann. In Wirklichkeit ist es so, daß jeder von Ihnen mit der höchsten Autorität denken kann, doch diese Autorität kommt aus Ihren eigenen Herzen. Falls Sie diese Autorität dann anwenden, wenn Sie mit anderen sprechen, dann werden Sie irren, weil, was durch die natürlichen karmischen Erfahrungen zu Ihnen persönlich kommt, nur für Sie allein bestimmt ist, und wenn Sie sich bemühen, es in

derselben Weise, wie Sie es erhielten, mit einem anderen zu teilen, werden Sie das nicht erreichen, was Sie zu verwirklichen hofften.

Wenn aber im Verlauf der Zeit dieses Empfinden der Wahrheit, das Sie als ein Resultat Ihrer eigenen Erfahrung besitzen, weggefeilt wird, nicht vorsätzlich mit Ihrem Gemüt, sondern als eine Erfahrung in Ihrem Herzen und vergessen wird, dann wird, wenn ein Bekannter, ein Freund, oder sogar ein Fremder zu Ihnen spricht und eine Frage stellt, oder irgendeinen Beistand sucht, dieser durch seine Frage, Haltung und Aufrichtigkeit aus Ihrem Vorratslager der Erfahrung die richtige Antwort, die er braucht, hervorrufen - und nicht das, was Sie denken, daß er haben sollte, oder was Sie als Antwort auf seine Frage schon vorbereitet haben mögen. Auf diese Weise wirkt das natürliche Gesetz und wir können ihm nicht befehlen. Die einzige Art, in der die richtige Antwort zu jedem Menschen kommen wird ist - durch die natürlichen Vorgänge seiner eigenen karmischen Entwicklung in Verbindung mit den Beziehungen und den Kontakten, die als Resultat der Erfüllung seiner Pflicht kommen. Ich benütze dieses einfache Beispiel aus unseren eigenen Leben, um die offenkundige Lüge desjenigen aufzudecken, der erklärt, ein Lehrer oder Meister dieses oder jenes Gegenstandes zu sein und seine Waren, was immer sie auch sein mögen, als die Antwort auf unsere Probleme anbietet. Für mich ist es das erste Zeichen von Falschheit, Mißverständnis wird zu Unwissenheit oder zu einem echten Versuch, zu betrügen. Das wird durch Ihre eigene Erfahrung bestätigt.

Jemand, der wirklich etwas zu verteilen hat, wird niemals seine Waren verschleudern. Er wird sie verteilen wie Karma und die natürliche Gelegenheit ihm die Chance verschafft, die gerade richtig und natürlich ist, und durch andere her-

voggerufen wird.

Es ist sehr bedauerlich, daß der wirklichen Sache der Wahrheit und dem Fortschritt der Aufklärung des Menschen über seine Unwissenheit durch die sogenannten Lehrer und Übermittler okkultur Lehre und der Mysterienschulen, auf die sie sich beziehen, die aber in Wirklichkeit keine Mysterienschulen sind, so viel Schaden zugefügt wird. Sie stellen in 99 % der Fälle die degenerierten und exoterischen Überreste dessen dar, was einst die wahre Mysterienschule war, die aber vollständig verschwand und in einem gewissen Sinne des Wortes unterging, sobald das erste Geheimnis irrtümlich und exoterisch verraten worden war. Die wirkliche Schule hat immer existiert, seitdem der Mensch zum Menschen wurde und wird existieren, so lange der Mensch ein Mensch bleibt und vielleicht sogar noch darüber hinaus.

Es gibt für Sie einen Test, den Sie in diesen Dingen immer anwenden können: Wenn Sie jemanden finden, der das, was er spricht oder schreibt, als absolut autoritär und als "letztes Wort" hinstellt, dann wissen Sie, daß der Autor in seinem Wissen über das, was Wahrheit ist, sehr, sehr begrenzt ist.

Jene von uns, die sich die Finger verbrannt haben - und ich war einer davon, wie es viele, viele andere auch waren - sind zu der Erkenntnis gekommen, daß der Pfad des Suchens nach dem Leuchtfeuer der Göttlichkeit, die im Herzen eines jeden von uns wohnt, manchmal ein dorniger Pfad ist. Wir alle mußten in viele Sackgassen gehen und wieder umkehren. Ich kenne aber keine Ausnahme: sobald sie den fundamentalen Strom der Erkenntnis und des Verständnisses gefunden hatten, der sie durch die natürlichen Vorgänge ihres Herzens und Bewußtseins erreichte, verfehlte kein einziger von ihnen, ihn zu erkennen und ebenso zu erkennen, daß

seine Autorität nicht von jenem stammte, dessen Schriften sie gelesen und dessen Reden sie gehört hatten, sondern aus den tiefen Bereichen ihres eigenen Herzens und Bewußtseins kamen.

Deshalb rate ich allen, mit denen ich von Zeit zu Zeit spreche, dem, was irgend jemand sagt, keine Bedeutung zuzumessen, es sei denn, die Glocke der Wahrheit erklinge in ihrem eigenen Herzen. Halten Sie daran fest und Sie werden nie mehr in eine Sackgasse gehen. Mehr als einmal werden Sie, wie man zu sagen pflegt, den Teufel um den Busch herum jagen müssen, doch Sie werden den Teufel um den Busch herum jagen, und nicht er wird Sie jagen - und darin liegt ein großer Unterschied.

Ich konnte in der ganzen Welt mit ähnlichen Gruppen wie die Ihrige zusammensitzen und darüber nachdenken, mit Individuen, die inmitten der Unwissenheit, des Dogmatismus und der Kristallisation geboren und aufgezogen worden waren. Ich kann Ihnen versichern, daß Sie sehr viel lernen werden, wenn Sie in Ihrer von Zeit zu Zeit stattfindenden Diskussion aufgeschlossen sind und in Ihrer ungezwungenen Art Ihre Herzen jedem anderen öffnen und Ihre Gedanken mit ihm teilen. Tun Sie es nicht in der Absicht, weitere und weisere Informationen zu erhalten, sondern nur, um die Gedanken miteinander zu teilen, und warten Sie ab, was dabei herauskommt. Sie werden überrascht sein, wie eine bestimmte unsichtbare, doch erkennbare Hilfe kommen wird, wenn zwei oder drei, oder mehr in dem richtigen Geist versammelt sind, nicht in irgendeiner selbstsüchtigen, ehrgeizigen Art, sondern in einfacher, brüderlicher Weise, um Gedanken zu teilen und Ideen auszutauschen. Es spielt keine große Rolle, was Sie lesen, Sie werden fähig sein, die wahre Einstellung von der falschen zu unterscheiden; und Sie werden finden, daß das, was in Ihren Diskussionen natürlich und

ungezwungen erscheint, das Aufklärendste sein wird.

Ich habe die Form der Ungezwungenheit sehr gern, das vollständige Fehlen von Organisation und eines regelmäßigen Vorsitzenden - gerade so, als wenn Sie zu einer Tasse Kaffee zusammen kämen und beginnen, über das Wetter zu sprechen. Wenn Sie dann dem jeden Einzelnen verbundenen Geist erlauben, in natürlicher Offenheit seinen Weg und Schwung zu finden, wird eines zum anderen führen.

Ich will bei dieser Tonbandaufnahme nicht versuchen, Ihnen etwas zu erzählen, denn wenn ich irgendeine Anstrengung machen würde, Ihnen eine Anzahl von Gedanken meiner eigenen Auffassung zu senden, damit Sie darauf hören und darüber diskutieren, dann wäre ich bestimmt unkonsequent, denn es wäre genau das Gegenteil von dem, über das ich gesprochen habe. Ich finde jedoch, daß wir manchmal anderen etwas behilflich sein können, sich selbst zu helfen, wenn wir auf ganz natürliche Weise über einige dieser Fragen diskutieren können. Wenn Sie bei einigen Ihrer kleinen Zusammenkünfte etwas haben, von dem Sie wünschen, daß wir versuchen sollten, es mit Ihnen zu überlegen - dann bitten Sie Ihren Mann, sein Tonbandgerät einzustellen. Wir werden alles tun, was wir können, doch kann ich nicht versprechen, daß wir sofort und mit der nächsten Post antworten, weil wir noch andere Dinge zu tun haben.

Ich sitze gerne mit Leuten zusammen, die aufrichtig daran interessiert sind, die dunkle Wolke der Unwissenheit zu verbannen, die den Menschen gefangen hielt und unfähig machte, den einfachsten Erfordernissen des Lebens gegenüberzutreten. Mit einem etwas größeren Verständnis einiger fundamentaler Prinzipien des Lebens - warum wir hier

sind, wohin wir gehen und welche Verantwortlichkeit wir tragen - wird das Leben viel wertvoller; und unsere Tage werden nicht mehr traurig und stumpf sein, sondern eine neue Bedeutung annehmen und lebensvoller werden, und wir gehen an sie heran, um sie zu durchleben und nicht, um mit ihnen eben nur fertig zu werden.

Ich weiß, es mag zuerst und später noch manchmal schwierig sein, doch das wird nicht immer so bleiben, wenn Sie nichts überstürzen, sich Zeit lassen und versuchen, der Natur ihren Lauf zu lassen. Auf jeden Fall hoffe ich, daß diese wenigen völlig zwanglosen Gedanken, die ich, während ich in meinem Zimmer in Den Haag sitze, aufkommen ließ, vielleicht als Anregung für Ihre Diskussionen dienen werden; und gleichzeitig bin ich für die Gelegenheit dankbar, diese ferne Bekanntschaft mit Ihnen zu machen. Ich hoffe, daß Sie diese Übertragung noch vor Weihnachten erreichen wird, doch - gleichgültig, ob sie früher oder später ankommen wird - nehmen Sie bitte auf jeden Fall von meinem Stab und mir hier die besten Wünsche für recht fröhliche und glückliche Feiertage und für ein gutes Neues Jahr entgegen, das den Beginn eines offeneren Weges anzeigen wird, um den Weg zur Wahrheit zu beschreiten.

Ich will nun meine kleine Plauderei schließen, indem ich Ihnen die Grüße zur Heiligen Jahreszeit übermittle, die ich vorbereitet habe, um sie unseren Freunden in der ganzen Welt zu senden:

"Während ich hier mit dem Blick auf den Friedenspalast in Den Haag, Holland, diese Botschaft schreibe, ist die Welt Zeuge der Wehen einer neuen Geburt. Die Seelenqual eines einst freien Volkes ist bis auf den Grund des Weltbewußtseins eingedrungen und entlarvte offensichtlich die Treulosigkeit einer zerstörend tätigen Bruderschaft.

Jene von uns, die nur die Freiheit kennen, haben zu lange vergessen, daß die Seiten der Geschichte rotbefleckt von den Wunden sind, die von den arglistigen Dolchen jener herrühren, welche sich der Aufklärung der Menschheit entgegen stellen. Wir müssen unser "Vogel-Strauß-gleiches Denken" aufgeben und unsere Ansichten von Bruderschaft zu einer dynamischen spirituellen Tätigkeit werden lassen.

Das augenblickliche Karma ruft nach äußerster Anstrengung. Alle Menschen, ob frei oder unterdrückt, müssen mit der Kraft ihrer höchsten Ideale zum Schutze dieses erwachten Geistes beitragen.

Deshalb laßt uns in dieser Heiligen Jahreszeit nicht unnütz Plattheiten austauschen, sondern gebt den Wächtern der Rasse uneingeschränkte Unterstützung und helft ihnen, ein neues Bewußtsein in den Herzen der Menschen zur vollen Geburt zu bringen."

Gute Nacht und Ihnen allen viel Glück.

- J.A.L.



Gespräche am runden Tisch

Aus einer Diskussion mit einer
kirchlichen Jugendgruppe

Über Gott, den Willen Gottes und die Vorherbestimmung

Frage: Es gibt so viele Fragen, über die wir gerne mit Ihnen sprechen möchten - über Gott, den freien Willen und über den Fall Adams -, daß wir gar nicht wissen, wo wir beginnen sollen. Wir können natürlich sagen, "Alles ist Gottes Wille" und für manche in unserer Gruppe genügt das, vielleicht deswegen, weil sie mehr Vertrauen haben als ich. Aber da ich heute mit der Fragestellung beginnen soll, möchte ich Sie gerne ganz offen fragen: Welcher Art ist eigentlich Ihr Glaubensbekenntnis oder Ihre Glaubensform?

Antwort: Vor allem möchte ich Ihnen sagen, wie sehr ich den Vorzug schätze, daß Ihr Leiter, Dr., mich eingeladen hat, Ihre Gruppe zu besuchen. Und bevor ich weiterspreche, möchte ich folgendes klarmachen: Wie ich die Sache sehe, sind Sie und ich und jeder andere nur Anfänger im Suchen nach Wahrheit. Es ist gleichgültig, ob jemand 20, 50 oder 80 Jahre alt ist, wir suchen alle - jeder auf seine eigene individuelle Art und Weise - nach Erkenntnis und Verstehen. Deshalb hat niemand das Recht, mit letzter Autorität über die Wahrheit zu sprechen oder zu versuchen, das letzte Wort über die Gesetze der Natur zu sagen.

Sie fragen mich, was mein Glaubensbekenntnis oder meine Glaubensform ist. Ich habe kein

Glaubensbekenntnis; ich habe auch keine organisierte Glaubensformel und kein Dogma. Genauso wie jeder Grashalm von allen anderen verschieden ist, so ist jeder Mensch von allen anderen Menschen verschieden; und während es Prinzipien der Wahrheit gibt, die unveränderlich sind, war die Art, in der diese Prinzipien in der Welt zum Ausdruck gebracht wurden, bei jedem Weltlehrer sehr verschieden. Das ist nicht nur natürlich, sondern auch für das Wachstum wesentlich, denn eine der am meisten vorherrschenden Neigungen in der menschlichen Natur ist die Tendenz zu kristallisieren, sich mit netten Glaubenssätzen bequem zufrieden zu geben und zu denken "nun habe ich endlich die Wahrheit, es ist nicht mehr nötig danach angestrengt weiter zu suchen." Diese Haltung ist für mich eines der größten Hindernisse für den spirituellen Fortschritt eines jeden, der aufrichtig sucht, sein Verständnis für das Leben zu erweitern.

Sie fragen mich, was mein Glaubensbekenntnis ist? Ich mag dieses Wort überhaupt nicht und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es gewöhnlich eine autoritative Feststellung über die religiösen Lehren oder irgendeine formelle Zusammenfassung des Glaubens andeutet und so etwas lehne ich ohne Rücksicht darauf, wie erhaben oder wahr eine Darlegung oder Zusammenfassung des Glaubens sein mag, eben ab. Das Wichtigste ist meiner Meinung nach nicht die Erlangung der Wahrheit (oder irgendeines Aspektes derselben, da wir die Wahrheit per se nie erreichen können), sondern das Suchen nach ihr und das Erreichen eines immer größeren Verstehens. Wenn ich ein Glaubensbekenntnis haben müßte, dann würde es folgendes sein: Die absolute Überzeugung davon, daß die Seele eine freie Bahn zum Forschen innerhalb ihres eigenen Bewußtseinsbereiches braucht.

Frage: Aber Sie müssen doch an irgend etwas glauben? Glauben Sie zum Beispiel an Jesus?

Antwort: Gewiß glaube ich an Jesus, aber nicht unbedingt auf die gleiche Weise wie Sie es tun. Ich glaube aus ganzer Seele, daß Jesus eine Inkarnation einer göttlichen Kraft war, oder, wenn Ihnen das lieber ist, eine Inkarnation Gottes. Ich glaube auch, daß Jesus in dieser Hinsicht nicht einzigartig war, sondern daß jeder Mensch potentiell ein Sohn Gottes, eine Inkarnation seiner eigenen inneren Göttlichkeit ist. Sagte uns Jesus nicht: "Die Werke, die ich tue, werdet auch Ihr vollbringen und noch größere Dinge." Was meinte er damit, wenn er uns nicht daran erinnern wollte, daß auch wir Tempel des Höchsten sind? Es waren dies nicht bloße Worte des Trostes, er hinterließ uns mit ihnen eine Botschaft voll gewaltiger Hoffnung und Vertrauen in das spirituelle Schicksal des Menschen.

Frage: Sie erwähnen Gott. Sie scheinen an Gott zu glauben, aber möchten Sie uns genau sagen, was Sie in bezug auf ihn empfinden?

Antwort: Glaube ich wirklich an Gott? Das hängt ganz davon ab, was Sie sich unter Gott vorstellen. Wenn Sie fragen, ob ich an einen persönlichen Gott glaube, an eine Gottheit außerhalb des Menschen, dann müßte ich sagen, daß mein Glaube weit über die gewöhnliche orthodoxe Anschauung hinausgeht. Ich möchte Ihnen kurz erklären, was ich beim Erforschen der vielen alten Überlieferungen gefunden habe, die durch die großen Weltreligionen des Ostens und des Westens erhalten blieben. Als Ergebnis ist Gott für mich zu jener göttlichen Intelligenz geworden, die den Hintergrund und Vordergrund alles Existierenden bildet. Mit anderen Worten, in meiner Vorstel-

lung kann nichts bestehen, wenn es nicht ein Teil Gottes, ein Ausdruck dieser göttlichen Kraft ist. Wenn ich mich der christlichen Terminologie bediene, scheint für mich das folgende zuzutreffen: Erstens, daß die Wasser des Raumes in der Genesis nicht nur grenzenlos und unendlich in ihrer Ausdehnung sind, sondern sie sind auch die göttliche Quelle aller manifestierten Geschöpfe. Zweitens, daß, als Gott oder die Elohim über den Wassern des Raumes schwebten, die Leere fruchtbar wurde und Gott aus der Dunkelheit auf dem Antlitz der Tiefe in das Licht trat und ein Universum mit seinen Myriaden Formen von Geschöpfen, von den Sternen über den Menschen bis zu den Atomen, ins Dasein trat. Drittens, glaube ich, daß, weil es Gott oder die Elohim waren, (um wieder den hebräischen Ausdruck für den Plural von Gott und nicht den Singular zu benutzen) die jedes Atom im Raum mit ihrer Essenz durchdringen, jede Facette des Universums ein Ausdruck Gottes sein muß, wie unendlich klein er auch sein mag. Das bedeutet ferner, daß jedes Geschöpf in den Himmeln und auf Erden die Gelegenheit hat, selbstbewußt gottähnlich zu werden. Es ist klar, daß ein solches selbstbewußtes Einssein mit Gott nicht in einem Tag erreicht werden kann, sondern einen langen Weg durch Zeit und Raum erfordert, bis jeder Aspekt Gottes die Gelegenheit gehabt hat, in allen Reichen Ausdruck zu finden. Wenn dann der Große Tag kommt, wird alles, was aus der Dunkelheit der Leere emanierete, für seine Ruheperiode wieder zu Gott zurückgezogen.

Frage: Wenn Sie es so ausdrücken, dann ist es fürchterlich. Es jagt mir beinahe Schrecken ein, weil es alles so gewaltig und ehrfürchtgebietend macht. Was ich meine, ist folgendes: Es ist schwer, zu der orthodoxen Anschauung zurückzufinden, wenn Sie sich in diesen Richtungen bewegen. Doch soweit ich Ihnen folgen konnte,

haben Sie nichts gesagt, das in wirklichem Gegensatz zu dem steht, was uns gelehrt wurde. Aber in der Art, wie Sie es ausdrücken, scheint es etwas ungeheuer Großartiges zu eröffnen. Könnten Sie es für uns ein wenig logischer darstellen? Wenn zum Beispiel jeder von uns, wie Sie sagten, wenigstens graduell eine Inkarnation Gottes ist und die meisten von uns noch dazu in sehr geringem Grade, und wenn wir alle ins Dasein traten, als Gott über den Wassern schwebte, müssen wir dann nicht durch alle möglichen Arten von Erfahrungen gehen, ehe wir uns wieder mit Gott vereinen können? Was ereignet sich zwischen dem ersten und dem letzten Schritt? Wie geht das vom Anfang bis zum Ende vor sich?

Antwort: Das ist an sich eine wunderbare Geschichte, die keiner von uns auf dieser Stufe unseres Wachstums voll begreifen kann. Vor allem möchte ich Ihnen wieder versichern, daß für jeden von Ihnen die Wahrheit genau so leicht erkennbar ist wie für jeden andern, weil jeder von uns ein Teil Gottes ist. Sie fragten mich, was mein Glaubensbekenntnis oder mein Glaube sei, und ich habe mich bemüht, Ihnen meine Einstellung zu diesen Dingen darzulegen. Wenn es in Ihnen irgendwelche Gedanken erweckt und Ihnen hilft, Ihren eigenen Glauben besser zu verstehen, dann ist es gut. Nehmen Sie aber nichts als wahr an, wenn Sie nicht tief in Ihrem Innersten fühlen, daß es richtig ist. Morgen schon kann jeder von uns die Dinge ganz anders sehen, kann ein größeres Verständnis der Wahrheit besitzen als wir es heute haben, und dann wird unser heutiger Glaube begrenzt erscheinen. So ist es mit dem Wachstum auf jeder Ebene der Erfahrung.

Um zur Frage zurückzukehren: "Was ereignet sich zwischen unserem Anfang und unserem Ende? Mit anderen Worten, durch was müssen wir gehen, nachdem

wir als Gottesfunken ins Dasein traten, bis wir in den Schoß Gottes zurückkehren, wenn der große Tag kommt? Soviel ich weiß, gibt es nur einen Vorgang, nur einen modus operandi, dem Gott im Innern gleich zu werden und der ist, durch wiederholte Erfahrungen zu gehen, bis wir die Lektionen vollkommen gelernt haben, die unsere Erde für uns in Vorrat hat.

Frage: Sie beziehen sich aber sicherlich nicht auf die Idee der Reinkarnation, über die heute jeder spricht? Ich bin in einer sehr orthodoxen Familie aufgewachsen und eine solche Idee nur zu erwähnen, erscheint als eine Gotteslästerung. Nicht, daß es mir etwas ausmachen würde, gotteslästerlich zu erscheinen - ich gebe zu, es ist zuweilen sogar eine Erleichterung. Aber diese Idee leuchtet mir nicht ein. Ich kann sie aber auch nicht ganz verwerfen. Könnten Sie darüber nicht etwas mehr sagen?

Antwort: Es besteht für niemanden eine Notwendigkeit, an Reinkarnation zu glauben. Andererseits ist es aber auch nicht notwendig, sich vor einer neuen Idee zu fürchten. Ich würde gewiß der letzte sein, der einen andern in seinen Überzeugungen stören möchte. Sie sind meines Erachtens für diesen so heilig, wie die meinen für mich.

Frage: Nun, ich fürchte mich nicht davor, denn meine Leute waren in ihrem religiösen Denken ziemlich großmütig. Ich glaube nicht, daß mir viel daran liegt, auf diese Erde zurückzukommen, aber ich würde gerne mehr über diese Idee hören, wenn Sie etwas darüber sagen wollen.

Antwort: Die Geschichte der Reinkarnation ist lang, und wir können sie in der kurzen Zeit, die uns an diesem Abend zur Verfügung steht, kaum richtig behandeln. Aber ich will folgendes

sagen: Die Idee der Wiedergeburt ist sehr alt und kann in der einen oder anderen Form in jeder Religion, selbst in der christlichen gefunden werden, trotz der Tatsache, daß in früheren Jahrhunderten große Mühe darauf verwendet wurde, sie, die eine der Hauptlehren der Kirche war, zu entfernen. Zu Zwecken der Diskussion wollen wir annehmen, daß die Seele ein wenig mehr Zeit braucht, als eben die etwa 70 Jahre, die ihr gewöhnlich zur Verfügung stehen. Wie würde sie das machen, wenn der Tod alles beendet? Ich glaube, wir werden alle bereitwillig zugeben, daß wir nicht ein Zehntel unserer innersten Hoffnungen in einer so kurzen Zeit verwirklichen. Wir wollen nun weiterhin annehmen, daß uns Gott in seiner göttlichen Weisheit eine weitere Gelegenheit zur Entwicklung der Seele zubilligt. Würde es einen Sinn haben, irgendwo anders hin zu gehen, als auf diese Erde, wo wir mit diesem Planeten und seinem Wirken schon etwas vertraut geworden sind? Dann gibt es noch einen ebensowichtigen Punkt: Wie steht es mit der christlichen Lehre, wo es heißt, "Gott läßt sich nicht spotten" und "Was immer ihr säet, das werdet ihr auch ernten"? Haben wir nicht alle bereits in unserem kurzen Leben eine Menge Ursachen in Bewegung gesetzt? Und, wenn dem so ist, glauben wir dann wirklich, daß wir fähig sein werden, die Folgen all unserer Gedanken und Handlungen zu ernten ehe wir sterben?

Frage: Könnte ich hier etwas sagen? Sie haben es ziemlich klar gemacht, daß Ihre Schule des Denkens nicht etwas verdrängen soll, was wir hier bekommen haben. Wie ich sehe, faßt sie die Dinge nur zusammen. Es scheint mir auch, daß Sie alles in der richtigen Weise zusammengefaßt haben. Ich habe mir immer vorgestellt, daß ich, um etwas herauszufinden, worüber ich nicht Bescheid wüßte, nach einer schwachen Stelle suchen

und dann darüber argumentieren müßte und schließlich fand ich dann eine etwas bessere Erklärung dafür. Doch ich glaube nicht, daß Sie irgend etwas Falsches sagten; denn Sie scheinen über Grundsätze zu sprechen. Ist dieser Gedanke richtig, oder ist er falsch?

Antwort: Es freut mich, daß Sie Ihre Gedanken so ausdrückten, wie Sie es taten, denn es besteht nicht die Absicht, die Glaubensanschauungen von irgend jemandem zu verdrängen, sondern vielmehr zu versuchen, dem einzelnen zu helfen, seinen eigenen Glauben in einer vollkommeneren und besseren Weise darzulegen. Das einzige 'Dogma', das ich gelten lasse, ist, daß es keine Dogmatisierung des Denkens geben sollte - daß der Weg zur Wahrheit für alle offen und frei ist, ohne Rücksicht darauf, ob ein Mensch dem christlichen Glauben anhängt oder ein Buddhist, Mohammedaner, Hindu oder Anhänger des Taoismus ist. Es gibt nur eine Wahrheit, aber der Weg zu ihr muß eine streng individuelle Angelegenheit sein.

Frage: Das gefällt mir, denn das Einzige, womit ich nicht übereinstimmen kann ist, wenn sich jemand hinsetzt und sagt: "So stehen die Dinge und daran ist nicht zu rütteln." Ich glaube nicht, daß das jemand sagen kann. So habe ich mich abgemüht, stand nicht mit allzuvielen Leuten in Widerstreit und versuchte, mir anzueignen, was ich konnte, hier ein wenig und dort ein wenig. Nach dem, was Sie eben sagten, nehme ich an, daß jedermann seine eigene Anschauung oder Ansicht über die Wahrheit haben kann. Ich meine: Ist es möglich, daß es in unserem christlichen Glauben gewisse Ideen gibt, die in ähnlicher Weise in anderen Glaubensrichtungen zu finden sind?

Antwort: Das ist nicht nur möglich, sondern vollkommen richtig, und wenn Sie die großen Weltreligionen und Philosophien des Westens und des Ostens studieren, werden Sie finden, daß sie alle einer gemeinsamen Quelle entsprangen. Wie ich bereits sagte, sind diese uralten Wahrheiten auf viele und verschiedene Arten dargelegt worden. Die Bibel enthält zum Beispiel viele Lehren und Glaubensansichten, die auch der Buddhismus und der Hinduismus lehren, wie unterschiedlich wir sie auch zum Ausdruck bringen mögen. Ebenso können Sie in unserer Bibel hebräische und griechische Einflüsse feststellen. Sie alle berufen sich auf eine göttliche Quelle, ob diese nun Gott, Brahma oder Allah genannt wird. Sie sprechen alle in der einen oder anderen Form von den Gezeiten der Natur: Gott arbeitet sechs Tage und ruht dann am siebenten; dem Tag der Schöpfung oder der Tätigkeit folgt in dem Schema der Hindus die Nacht der Ruhe oder der Zurückziehung. Die besondere Inkarnation Gottes oder der Gottheit durch Christus ist eine direkte Parallele zu den Avatâras des Hinduismus, und wie Sie alle wissen, ist die Goldene Regel des moralischen und spirituellen Verhaltens überall zu finden. Aber ebenso wie in unserem eigenen christlichen Glauben ist auch in die östlichen Glaubensbekenntnisse viel Dogmatismus eingedrungen und es ist nicht immer leicht, diese Verdrehungen zu durchschauen.

Dieses Durchsickern der Wahrheit im Laufe der Jahrtausende ist mit einem Fluß verglichen worden, dessen Quelle sich im Unerkennbaren, wenn Sie wollen, in Gott, verliert, dessen Strömungen aber zeitenweise stark und rein fließen und den Grund menschlicher Herzen bereichern. Zu anderen Zeiten wiederum fließen diese Quellen unterirdisch, wenn die Zyklen des Wachstums unfruchtbar zu sein scheinen. Aber der Fluß fließt immer. Mit jedem

neuen Weltlehrer erfolgt eine neue oder frische Ausströmung der Weisheit. Doch im Verlauf der Jahrhunderte wird die neue "Enthüllung" durch die Niederschläge der falschen Auffassungen getrübt und es wird dann sehr schwer, den reinen Strom der Wahrheit wieder zu entdecken.

Frage: Ich habe dann noch eine Frage, die mich quält, so lange ich zurückdenke. Ich habe immer gedacht, daß sich die Dinge in einer bestimmten Weise abwickeln, und daß sich nichts durch Zufall ereignet. Dennoch fühlte ich irgendwie, daß der Mensch einen freien Willen hat. Ich kann mich nicht deutlich ausdrücken. Wo ist die Grenze zwischen freiem Willen und nun, ich kann es nicht ausdrücken.

Antwort: Fragen Sie vielleicht, wo die Grenze zwischen dem freien Willen und Fatalismus ist?

Frage: So ist es. Manche Worte haben für verschiedene Menschen eine verschiedene Bedeutung; aber alles in allem halte ich mich für einen Fatalisten. Hier komme ich mit meinem Verstand nicht mit, weil wir meinem Gefühl nach durch ein gewisses Schicksal gebunden sind und doch möchte ich auch annehmen, daß wir auch eine gewisse Freiheit der Wahl haben. Wie können Sie das in Einklang bringen?

Antwort: Ich glaube nicht im geringsten, daß Sie wirklich ein Fatalist sind. Doch ich will versuchen, die Sache noch einmal darzulegen, wie ich sie sehe, ohne dabei zu weit abzuschweifen. Wenn wir glauben, daß das Gesetz von Ursache und Wirkung nicht nur in den physischen, sondern auch in unseren moralischen und spirituellen Beziehungen wirkt, und daß wir das, was wir auf dem Felde unserer Seele säen einmal irgendwie irgendwo ernten müssen, dann erkennen wir, daß

sich nichts durch Zufall, "aufs Geradewohl", oder den Gesetzen der Natur entgegen ereignen könnte. Jedoch dieses Gesetz der Harmonie oder der Ursache und Wirkung ist so fein ausgeglichen, daß jeder Einzelne auf verschiedene Weise findet, wie es sich offenbart und zwar ganz genau in Übereinstimmung mit seinem eigenen Seelen-Hintergrund.

Frage: Darf ich hier unterbrechen? Ich weiß, Sie haben Ihren Gedanken noch nicht richtig formuliert, aber ich wünsche Ihnen zu folgen und Sie gebrauchten einen Ausdruck, mit dem ich nicht zurechtkomme. Was meinen Sie mit "Seelen-Hintergrund"? Ist die Seele das gleiche wie der Geist?

Antwort: Das ist wunderbar. Unterbrechen Sie mich so oft Sie wollen, denn es wird allen helfen, diese Dinge besser zu verstehen. Vielleicht sollte ich besser auf diesen letzten Punkt, die Seele, kurz eingehen, bevor ich fortfahre. Sie alle sind mit der Teilung des Menschen in Körper, Seele und Geist, durch Paulus vertraut. Nun ist es für viele Leute schwierig, zu verstehen, daß Seele und Geist nicht das gleiche sind und sie sind es auch tatsächlich nicht. Es freut mich, daß Sie das zur Sprache bringen. Nun, Sie und ich, wir sind menschliche Seelen, die hier im physischen Körper Erfahrungen sammeln, aber wir werden zu diesen Erfahrungen hingelenkt oder hingedrängt durch den Geist, der in uns wohnt und durch die göttliche Essenz oder den Gottesfunken, der im Herzen jedes Menschen vorhanden ist. Ich bin überzeugt davon, daß niemand von Ihnen glaubt, daß Sie Ihr Körper sind, oder daß nur Ihre Gefühle, das Gehirn oder die Seele das darstellen, was Sie sind. Was ruft Ihre Aspiration ins Leben, Ihre tiefsten Gefühle, wenn nicht Ihr göttlicher Funke, jene göttliche Essenz, die die Wurzel jedes lebenden Organismus bildet? Wir wollen uns also den permanenten Teil von uns

als den Geist vorstellen, welcher die menschliche Seele zur Tätigkeit antreibt, die wiederum einen physischen Körper als ihren Tempel hier auf Erden benützt.

Nun hat es das permanente Element in uns durch den Einfluß seiner göttlichen Essenz bewerkstelligt, uns im Leben in die Situationen zu bringen, aus denen wir am meisten lernen können. Nachdem wir eine Facette der göttlichen Intelligenz darstellen, die ihren eigenen freien Willen hat, liegt es an uns, die rechte Wahl zu treffen, zu wählen, welchen Weg wir gehen wollen, welche Gedanken wir hegen und welche Handlungen wir vollbringen sollen. Daraus können Sie ersehen, daß die Seele auf einem Schlachtfeld zwischen dem Geist und dem Körper steht, zwischen dem Streben zu Gott auf der einen Seite und dem Zug zur materiellen Leidenschaft auf der andern. Unser Körper ist ein hochentwickelter animalischer Körper, denn er kommt von der materiellen Seite der Natur her. Unsere Seele nimmt an der Kraft von oben, von dem Gott im Menschen, teil, ist aber auch für den Zug unserer physischen Natur empfänglich. Hier haben wir die Freiheit der Wahl und hier lernen wir auch, weil wir durch das Gesetz von Ursache und Wirkung gebunden sind.

Frage: Die meisten von uns treten hinaus ins Leben, begehen einen Irrtum nach dem andern und stolpern durch alle Arten von Sorgen, bis wir durch Prüfung und Irrtum uns hoffnungsvoll zu einer grundlegenden Ethik durchgerungen haben, die unsere Lebenshaltung bestimmt. Ich hatte es mit der Vorstellung versucht, daß alles 'Gottes Wille' sei, verstrickte mich aber dabei in die Idee des Fatalismus oder der Vorherbestimmung. Aber ich kann nicht erkennen, wie wir damit zurechtkommen sollen. Sind wir für immer durch Irrtum gelähmt, oder haben wir genügend freien

Willen, um uns aus eigener Kraft herauszuarbeiten?

Antwort: Vor allem würde ich

Frage: Aber hat nicht Gott etwas vor mit unserem Leben? Wenn wir seinem Willen nicht folgen, dann sind wir nicht in seinem Willen und wir müssen dann seinen Willen herausfinden, nicht wahr?

Antwort: Dies sind ausgezeichnete Fragen, weil sie uns zum Denken anregen und zwar zum intensiven und tiefen Nachdenken darüber, was wir eigentlich glauben. In einem Sinne, und zwar in einem sehr wahren Sinne, sind wir alle durch Gottes Willen gebunden, vorausgesetzt, wir stellen uns Gott als jenen Teil der Gottheit vor, der im Herzen eines jeden von uns wohnt. Wenn daher jeder von uns im Herzen ein Gottesfunke ist, dann bedeutet das, daß sich im Herzen eines jeden die Stärke und Macht des göttlichen Willens befindet, der mit der Zeit zum Ausdruck gebracht werden kann. Aber er wird sich in jedem einzelnen anders ausdrücken, denn es ist der Wille unseres eigenen inneren Gottes, dessen göttliche Kraft auf unsere Seele wirkt. In diesem Sinne ist es richtig, wenn Sie sagen, daß der Mensch durch seinen eigenen inneren Gott "vorherbestimmt" ist, nämlich, ins Leben zu treten und den Schmerz und die Freude des irdischen Daseins zu erfahren. Aber wir wollen das nicht mit dem alten Dogma verwechseln, das behauptet, daß für den Menschen schon vor der Geburt Strafe oder Belohnung festgesetzt sind, entsprechend der Laune oder dem Einfall einer außerkosmischen Gottheit. Kein Mensch ist durch irgendeinen Gott außerhalb seiner selbst in seinem Schicksal "vorausbestimmt oder im voraus festgelegt", noch könnte sein Schicksal durch irgend etwas anderes "vorausbestimmt" werden, als durch die Kraft seiner eigenen früheren Erfahrungen, durch die

Energien, die durch ihn selbst im permanenten Teil seines Wesens aufgespeichert wurden. Mit anderen Worten, der Mensch kommt ins Leben, wie er es "selbst vorher festgesetzt" hat, und zwar allein durch sich selbst, um das zu entfalten und zu entwickeln, was er selbst in seinem Seelenleben aufgespeichert hat. Dort ist auch seine eigene individuelle Qualität des freien Willens aufgespeichert, die er benützen kann, um sich zu dem zu machen, zu dem er sich machen will.

Frage: Das befriedigt mich, soweit ich es verstehe. Wie verhält es sich aber nun mit Adams Sündenfall? Wenn die Menschheit seit der Vertreibung aus dem Paradies "in Sünde geboren" wurde, dann ergibt sich für mich keine andere Schlußfolgerung, als die, daß wir von Anfang an gehemmt sind. Wie können Sie die Idee des freien Willens mit der Erbsünde in Einklang bringen?

Antwort: Das ist eine lange Geschichte, aber auch eine sehr schöne. Die Zeit ist zu kurz und wir werden uns mit einem allgemeinen Umriss zufriedengeben müssen und die Einzelheiten vielleicht auf später verschieben. Wir wollen uns zuerst mit dem sogenannten Sündenfall Adams beschäftigen. In einem gewissen Sinne hat es damit seine Richtigkeit. Aber es war kein Rückfall, sondern in Wahrheit ein Fortschritt zu einer größeren Erfahrung. Adam und Eva (die Menschheit in ihrem Kindheitszustand darstellend) wurden aus dem Paradies verwiesen, nachdem sie die Frucht vom Baume der Erkenntnis von Gut und Böse gekostet hatten. Was bedeutet das nun anderes, als daß Adam und Eva aus einem Zustand kindlicher Unwissenheit heraus das Recht erworben hatten, über ihre Unschuld hinauszuwachsen und - wenn auch noch in einem unbedeutenden Maße - ihrer ihnen innewohnenden Gottheit bewußt zu werden, Daraus können Sie ersehen, daß, als der Mensch

einmal, wenn auch nur bis zu einem gewissen Grade, zu einer selbstbewußten Erkenntnis seines Menschentums und seiner Verantwortlichkeit erwacht war, es für den Fatalismus keinen Platz mehr gab. Wo man Wissen hat, hat man Macht und wo man Macht hat, hat man ein bestimmtes Maß der Wahl und des freien Willens. So ist es bei jedem von uns: Wir haben die Macht, unser Denken und unsere Gefühle und deshalb auch unsere Handlungen zu überwachen und wenn wir diese Macht haben, ohne Rücksicht darauf, ob wir sie gut oder schlecht anwenden, brauchen wir niemals die "Marionetten" Gottes oder des Satans oder von irgend etwas außerhalb von uns zu sein, weil wir die Macht haben, der willige Helfer unseres eigenen inneren Gottes zu werden.

Wir neigen so gerne dazu Fatalisten zu werden, weil wir seit Jahrhunderten die Tendenz hatten, das Leben und die Umstände um uns durch den engsten Spalt der Erfahrung einer Lebenszeit zu betrachten. Wir haben nicht das umfassendere Bild gesehen. Wir wollen die Menschheit als Ganzes nehmen und die Summe der zu irgendeiner gegebenen Zeit auf Erden inkarnierten Seelen betrachten, und Sie werden dann auf den ersten Blick begreifen, daß Sie die Menschheit nicht als Ganzes beurteilen können - es sei denn, aus dem Schlüsselloch Ihrer eigenen Erfahrung - die sich in unserem individuellen Falle von der Zeit an, in der wir genügend reif waren, für uns selbst zu denken, bis zu unserem Tod erstrecken würde. Genügt diese Zeit, um in ihr den Umfang der menschlichen Erfahrung seit dem Paradies richtig zu erfassen? Wenden Sie dasselbe Denken in bezug auf Ihren eigenen spirituellen Hintergrund an: Kann irgend jemand von Ihnen vielleicht glauben, daß Sie tatsächlich "in Sünde geboren" sind und daß es daher in Ihrem Schicksal 'festgesetzt' ist, daß Sie irren, es sei denn, Gott

willt, daß Sie dem Weg des Guten folgen werden? Dieser Begriff stellt eine schreckliche Verdrehung dar, obgleich er natürlich wie jedes Dogma auch ein klein wenig Wahrheit enthält. Es ist ein Jammer, daß wir in unserem orthodoxen Buchstabenglauben so sehr kristallisiert sind, daß es für uns sehr schwer ist, die reine Ader der Wahrheit zu finden.

Wenn wir die Sache einfach vom Körperlichen her betrachten, könnten wir vielleicht sagen, daß der Mensch "in Sünde geboren" ist, vorausgesetzt wir meinen damit, daß er in einen materiellen animalischen Körper hineingeboren ist. Aber der Mensch ist nicht sein Körper. Die Seele ist frei. Sie ist der Freiheit ebenso nahe, wie ihrer eigenen innewohnenden Göttlichkeit. Das ist die große Botschaft: Wenn Gott die Last der Schulter anpaßt, dann können wir erkennen, daß der Mensch die Macht in sich hat, durch seinen freien Willen die Verbindung mit seinem eigenen inneren Gott wieder herzustellen.

Ich möchte noch gerne sagen, daß es eine freudige Erfahrung ist, zu dieser Zeit des Jahrhunderts überall in der Welt Gruppen von jungen und alten Leuten entstehen zu sehen, die begierig nach den Antworten auf diese grundlegenden spirituellen Probleme suchen. Viele haben eine geordnete Art des Denkens verlassen und versuchen in manchen Fällen verzweifelt, neue Grundlagen zu finden. Es besteht dabei die Gefahr, daß, wenn sie ihren dogmatischen Glauben aufgeben und sich für eine Zeitlang verlassen fühlen, viele den Grund verlieren und von einem neuen Ding zum andern überspringen, von denen einige wahr und viele falsch sind. Sie suchen angestrengt nach einem Felsen, in den sie ihren Glauben verankern können, aber es fehlt ihnen das Wissen und das Vertrauen an ihren eigenen inneren Prüfstein, an jenen Prüf-

stein der Führung, über den wir heute Abend gesprochen haben. Doch das Menschengeschlecht muß weiter nach der Wahrheit suchen, weil dies der Weg für das Wachstum der Seele ist.

Frage: Ich wünschte, wir könnten noch über weitere Fragen diskutieren, ich hätte noch eine Menge. Ist das vielleicht später möglich?

Antwort: Nichts würde ich lieber tun, aber ich nehme an, wir machen für heute am besten Schluß. Ich möchte Ihnen sagen, Dr., wieviel ich aus dieser Unterhaltung gewonnen habe. Sie sind zu beglückwünschen, daß Sie eine solche Gruppe intelligenter junger Leute haben, die sich nicht fürchten, selbständig zu denken und tief in ihr eigenes Bewußtsein einzudringen versuchen. Sie können nicht weit fehlgehen, wenn Sie dieser Richtung weiter folgen, ganz gleich welcher Art die Schule Ihres Denkens sein mag. Ich hoffe, dieser Gedankenaustausch hat Ihnen allen so viel Freude bereitet wie mir. Ich danke Ihnen.



Vorteile und Nachteile

Die Ansicht über das Karma eines Menschen, die uns dahin führt, das unfreundliche Schicksal zu beklagen, welches uns die Vorteile des Lebens nimmt, ist eine falsche Meinung über das, was für die Seele gut oder schlecht ist. Wir finden oft Menschen, die mit großen Vorteilen begünstigt sind, die aber gar keinen besonderen Gebrauch davon machen. Gerade diese Tatsache zeigt, daß die sogenannte vorteilhafte Lage im Leben in Wirklichkeit nicht gut oder glücklich in der wahren und inneren Bedeutung dieser Worte ist. Sie gleicht der tropischen Luft, die den Körper entnervt; sie entnervt den Charakter, anstatt ihn aufzubauen. Sie ist überhaupt nicht auf den Erwerb irgendeiner Tugend, sondern im Gegenteil durch das beständige Stärken der Sinnesempfindungen auf die subtile Essenz der sinnlichen Welt gerichtet. Sie gleicht den Süßigkeiten, die, wenn sie gierig in großen Mengen genossen werden, im Inneren des Körpers sauer werden.

Was ist dann gutes und was ist schlechtes Karma?

Gutes Karma ist jenes, das das Ego sich wünscht und nach dem es verlangt, schlechtes Karma ist das, welches das Ego weder wünscht noch verlangt.

Und in diesem Sinne wird das Ego, geführt und kontrolliert durch das Gesetz, durch die Gerechtigkeit, durch die Notwendigkeiten der aufwärts führenden Entwicklung, aber nicht durch Einbildung, Selbstsucht, Rachsucht oder Ehrgeiz, sicher die irdische Wohnung wählen, die ihm aus allen dargebotenen Möglichkeiten am besten entspricht

und die ihm letzten Endes ein Karma für den wirklichen Vorteil bietet.

Wir erkennen also, daß die Vorteile, nach denen jemand schaut, indem er danach trachtet, seinen Charakter zu stärken und Seelenkräfte und Energie freizumachen, von der selbstsüchtigen und persönlichen Welt als Nachteile angesehen werden. Um Stärke zu erlangen, ist Kampf notwendig; das Ankämpfen gegen das Zeitgeschehen ist erforderlich, um Tiefe zu erlangen, auch geringe Gelegenheiten sollten für die Erlangung von Seelenstärke ausgenützt werden, Armut sollte Großmut erzeugen.

So entwickeln sich im Laufe der Zeitalter große Charaktere.

- W.Q. Judge